

Marialinden - ein Stadtteil von Overath mit Zukunft

Marialinden.(wp) Das Dorf auf dem Berge - wie Marialinden in manchen Gedichten und Liedern geschildert wird, hat eine lange Geschichte, hat aber über die Tradition hinaus den Weg in die Zukunft gefunden.

Über Jahrhunderte war die Höhenlage von 252 m (Kirchplatz) eine Raststätte auf dem Handelsweg Brüderstraße/Kölner Straße, an der dann Handelsleute ein sogenanntes „Heiligenhäuschen“ mit Mariendarstellung errichteten. Unter der Namensnennung Marialinden (1515) wurde es einer der ältesten Wallfahrtsorte im Rheinland.

Heute leben in Marialinden ebenso viele Neubürger wie Alteingesessene und weiterer Zuzug ist vorprogrammiert.

Nicht allein die Höhenlage in bewaldeter Umgebung und der urige Charakter des Dorfes machen den Reiz aus, Marialinden hat über die nahe Autobahn auch einen optimalen Zugang zur Großstadt Köln. Herrliche Reit- und Wanderwege im Umfeld bis Federath und zur höchsten Erhebung im Rheinisch-Bergischen, dem Heckberg (384 m), dazu gut geführte Gasthäuser machen für Besucher selbst den Kurzaufenthalt zum Vergnügen.

Die Geschichte beginnt vor 1500 - viele Hofschaften sind noch älter. Besiedelt war der Höhenrücken von Marialinden bereits um das Jahr 1000. Als die Overather Kirche im Zusammenhang mit der Gründung des Klosters Michaelsberg/Siegburg erwähnt wurde, werden die Hofschaften Oderscheid, Miebach und Heiliger dem Kirchspiel Achera (Overath) zugeordnet. In einer Urkunde von 1256 wird der Gutshof Meegen bei Marialinden erwähnt. 1280 werden Geldabgaben gefordert von fast allen noch heute bestehenden Gehöften rings um Marialinden. In einer von 1402 wird das Gut Großoderscheid im besonderen angesprochen.

Ältere Zeugnisse bis ins 12./13. Jahrhundert gibt es zu Ortschaften rings um Marialinden. Marialinden - das ist nämlich zugleich die Kirchengemeinde Marialinden mit den 47 Ortschaften: Abelsnaaf, Birken, Bixnaaf, Bixnaafernmühle, Blindenaaf, Blindenaafermühle, Breidenassel, Breitenstein, Büchel, Büscherhöfchen, Dahl, Fahn, Falkemich, Federath, Fischermühle, Großoderscheid, Hagen, Hardt, Hentgesnaaf, Höhe, Kirschbaum, Kleinoderscheid, Krahwinkel, Krampenhöhe, Landwehr, Linde, Lorkenhöhe, Marialinden, Meegen, Niedergrützenbach, Obergrützenbach, Oderscheiderberg, Oderscheiderfeld, Rottfeld, Schalcken, Schlingenthal, Schommelsnaaf, Schwellenbachermühle, Siebelsnaaf, Siefen, Tixhofen, Vilshoven, Weißenstein, Wüststeimel. Die Einwohner von Növerhof, Klauserhof und Schlichenbach zählen sich noch zur Pfarrgemeinde Marialinden, gehören aber zur Gemeinde Much. Viele Bürger aus dem Raume Eulenthal (Pfarrbezirk Overath) fühlen sich mit Marialinden sehr verbunden.

Das älteste Haus in Marialinden, "Haus Burger", datiert von etwa 1664. Andere Fachwerkhäuser rund um die Kirche dürften hundert Jahre später gebaut worden sein. Der Lindenhof gehört mit zu den ältesten Häusern. Mit dieser Bezeichnung wird ein Gut bereits um 1500 in Marialinden erwähnt.

Der gesamte Ortskern von Marialinden ist in einer Denkmalschutzsatzung eingebunden. Die ältesten Häuser und die Kirche stehen unter Denkmalschutz; besonders zu erwähnen hier auch die "alte Vikarie" vor der Kirche.

Die Geschichte von Marialinden ist eng verknüpft mit der Alten Brüderstraße (Straße der pilgernden Bruderschaften/Klosterbrüder), hier im Ort neuerdings zu Recht Pilgerstraße genannt. Die Straße wird 1464 urkundlich genannt, war Handels- und Erzabfuhrstraße zwischen Köln und Siegen und darüber hinaus. An dieser Straße, Flur Siebenlinden, entwickelte sich Marialinden als Gast- und Rastplatz nach beschwerlichem Aufstieg von Overath. Bis in die 20iger Jahren gab es rund um die Kirche sieben Gaststätten.

Weithin sichtbar ist die doppeltürmige Kirche St. Mariä Heimsuchung. In einer Urkunde aus dem Jahre 1515 wird berichtet: "Vor einigen Jahren ist im Gemeindebezirk Overath in der Ortschaft Marialinden durch die Lenkung des allmächtigen Gottes und seiner gebenedeiten Mutter Maria erstlich ein Heiligenhaus, danach eine Kapelle zu Ehren derselben Maria, der Mutter Gottes gebaut worden. Seit langer Zeit und auch jetzt noch spenden dafür gute Leute ihre Almosen zum Besuch und zur Verehrung der Mutter Gottes". Die Kirche wurde von da an Ziel vieler Pilger bis heute.

Die ursprüngliche Kirche umfasste den Chorraum und drei Joch des Mittelschiffs bzw. der Seitenschiffe; ein weiteres Joch und die Westfassade mit den Türmen sind 1896/97 angebaut worden. Die Doppeltürme (33 m hoch) verdankt der Ort dem aus Marialinden stammenden damaligen Prälaten Stiefelhagen in Köln.

Die Legende besagt, man habe in einer alten Linde ein Muttergottesbildnis gefunden, und an der Stelle dann auch die Kirche gebaut. Niemand weiß, ob damit das kleinere Vesperbild im rechten Kirchenschiff gemeint ist. Datiert wird es in die Jahre 1400/1420; es besteht aus Terrakotta. Seit dem 16. Jahrhundert aber dürfte das große Vesperbild (Holzfassung) im rechten Seitenaltar verehrt worden sein.

Über Jahrhunderte hinweg und bis heute blieb Marialinden ein Marienwallfahrtsort. Alljährlich in der ersten Woche im Juli wird eine sogenannte "Festoktav" zu Ehren der Gottesmutter gefeiert. Besonders in Notzeiten kamen Tausende nach Marialinden. Sie suchen dann in Gebet und Prozessionen die Hilfe der Gottesmutter in Not und Gefahr.

Geschichtliches Zeugnis gibt außerdem der barocke Seitenaltar im linken Seitenschiff mit Bildnissen der Leidensgeschichte Christi; er stand früher in der ehemaligen Benediktiner-Propstei Cyriax bei Overath und ist Marialinden nach der endgültigen Auflösung der Propstei 1803 wahrscheinlich deshalb zugefallen, weil die Mönche in Cyriax die Kirchengemeinde Marialinden längere Zeit zu betreuen hatten.

Der spätbarocke Aufbau des Marienaltars von 1741 stammt aus Merten an der Sieg und ist erst seit etwa 35 Jahren in Marialinden; er hat einen Holzschnitzaltar aus den 20er Jahren ersetzt.

Der Hochaltar dürfte ebenfalls aus dem 18. Jahrhundert stammen. Die Fenster im Chor der Kirche stellen Begebenheiten aus dem Leben Mariens dar; sie sind 1978 von der Glasmalerei F. Melchior aus Köln aus echtem, mundgeblasenem, rechteckigen Opalglas nach Entwürfen des Künstlers Hartmann geschaffen worden. Die freigelegten Deckenmalereien im Chor und teilweise auch die Pflanzenmotive in den Gewölben wurden 1953/54 freigelegt und stammen offensichtlich aus dem 15./16. Jahrhundert.

Neben der Eingangstür der Sakristei im Chorraum der Kirche hängt eine Meßglocke, gegossen in Köln im Jahre 1720; sie dürfte im früheren Barocktürmchen der ursprünglichen Kirche gehangen haben.

Die drei großen Bronzeglocken aus den beiden neueren Kirchtürmen sind im Kriege für militärische Zwecke eingeschmolzen worden; 1949 wurden sie durch Stahlglocken aus Bochum ersetzt.

Der Kreuzweg (unbekannter Herkunft) ist nach der Renovierung in den 70er Jahren angeschafft worden.

Jüngerer Datums ist die Orgel-Empore im Eingangsbereich; sie hat in 1999 mit einer neuen Orgel (Orgelbauer Schulte, Bechen) ein völlig neues Gesicht erhalten.

Früher erwarben die Marialindener ihren Unterhalt überwiegend in der Landwirtschaft. Die ganze Familie lebte davon. Später kam der Zuerwerb in den Bergwerken Kirschbaum (Kupfer), Fischermühle, Loope, Kastor, Lüderich (Erze) usw. hinzu. Inzwischen ist der Anteil der Landwirtschaft als Erwerbszweig auf eine geringe Prozentzahl zusammengeschrumpft. Dafür finden umso mehr Bürger ihre Arbeit in den verschiedensten Gewerbe- und Dienstleistungsbereichen im ganzen Umland bis nach Köln.

Bekanntlich lebt der Mensch nicht vom Brot allein, und so bieten die vielen Ortsvereine eine willkommene Abwechslung:

Turn- und Sportverein Marialinden 1946 e.V. mit vielen offiziell gesetzten Mannschaften sowie Fußball- Freizeitmannschaften und Volleyball sowie Fitness-

Gruppen; KG "Jecke Märjelingener" e.V. von 1989; Interessengemeinschaft Karnevalszug Marialinden e.V.; Blasorchester Marialinden; Spassorchester "Blos met"; Quartettverein Sangesfreunde Marialinden; Kath. Jugend; Kath. Pfarrkirchenchor Federath; Kath. Pfarrkirchenchor Marialinden; Theaterverein Marialinden; Tennisclub Marialinden e.V. im TUS 1946 Marialinden e.V.; Vereinsgemeinschaft Marialinden-Federath; Kegelklubs und Gesprächsgruppen. Das Bürgerkomitee Marialinden bemüht sich um die Erhaltung von Brauchtum und die Außendarstellung von Marialinden sowie bürgerschaftliche Anliegen. In besonderer Weise hat das Bürgerkomitee mitgewirkt bei der Dorfgestaltung, bei der Ausweisung eines Denkmalbereichs Ortskern, Erhaltung eines historischen Hauses (1662-1663), Ausbau des Spielplatzes hinter der Schule, bei der Erstellung der städtebaulichen Rahmenplanung und damit Zukunftsgestaltung. Im übrigen gibt die vom Bürgerkomitee betreute Internetseite [www.Marialinden.de](http://www.Marialinden.de) Auskunft zu allen wichtigen Einrichtungen, zur Dorfgeschichte, zu den Vereinen usw. Die Internetseite erweist sich zudem als wichtige Kontaktadresse zu ehemaligen Marialindenern, zu Gästen, Besuchern etc. In der Vergangenheit hat das Bürgerkomitee über organisatorische, verkehrsgestaltende und informative Massnahmen sichtbare Spuren hinterlassen. So sind die Errichtung des Marienbrunnens vor der Kirche, des Friedensdenkmals auf dem Kirchplatz, die Dorfdurchgrünung, Ruhebänke und anderes zu nennen. Dazu gehört auch die Organisation des "Weihnachtsmarktes rund um den Dom" am dritten Adventswochenende und der Dorfkirmes am ersten September-Wochenende.

Für die Vereinsarbeit ist der Saal Altenrath ein wichtiges Gut; die Gasthäuser im Ort bieten für Vereinstreffen ebenfalls unverzichtbare räumliche Möglichkeiten. Die Katholische Pfarrgemeinde verfügt über ein Pfarrheim und bietet eine Katholische Öffentliche Bücherei.

Marialinden hat eine Gemeinschaftsgrundschule und zwei Kindergärten, den Katholischen Kindergarten Mariä Heimsuchung, Pilgerstraße 46a und die Kindertageseinrichtung "Marienkäfer Treff", Herchenbachstr. 15.

Das Familienbüro "Kids & Klüngel" in Marialinden ist eine Anlaufstelle für Fragen rund um die Familie: Die ehrenamtlichen Mitarbeiter haben sich u.a. zur Aufgabe gemacht: Alt und Jung zu verbinden - Hilfe im familiären Bereich zu vermitteln - Angebote vor Ort zu schaffen (für Senioren, Eltern, - Kinder, Jugendliche)

Das Altenheim Marialinden (nunmehr Malteserstift), Franziskanerstr. 10, verfügt über ca. 90 Plätze für pflegebedürftige ältere Menschen.

Gesichert ist auch die ärztliche Versorgung durch die Gemeinschaftspraxen (Allgemein Medizin/ Zahnarzt) sowie durch Fachärzte in Overath und anderen Gemeindeorten.

Die Gastronomie erfreut sich besten Rufes:  
Landhotel-Restaurant Bergischer Hof, Pilgerstr. 64; Hotel-Restaurant "Fischermühle", Fischermühle 1; Sonne, Restaurant & Hotel, An der Sonne 10; Landgasthof Altenrath, Pilgerstr. 26; Gaststätte Zur Landwehr, Landwehr 26.

Marialinden als historischer Wallfahrtsort sieht seinen besonderen Wert in der landschaftlichen schönen Lage und seinem schönen dörflichen Charakter, früher beliebter Kölner Sommerfrische-Ort (Luftkurort), heute vorwiegend Ziel von Wander- und Besuchsgruppen. Hier ist der ganze Raum Marialinden bis einschließlich Federath und mit den Naturschutzgebieten Naaf und Schlingenbachtal eingeschlossen.

Schule (Offene Ganztagschule), Kirche, Altenheim und zwei Kindergärten, Bücherei, Jugendheim, Kunstdenkmäler bleiben förderungswürdige Einrichtungen. Es gibt enge Verbindungen zur Bürgerschaft, im Falle Altenheim leisten viele Marialindenerinnen Pflegedienst.

Die Sportplatzanlagen samt Zweifachturnhalle liegen am Ortsrand in Richtung Landwehr.

Hinsichtlich der Grundversorgung wird Wert darauf gelegt, dass ein Einkaufsmarkt und diverse Geschäfte, Gaststätten etc. Bestand haben.

Ein kleines Gewerbegebiet am Dorfrand konnte die Auslagerung von Handwerksbetrieben aus dem Innenbereich und dringende Neuansiedlung ermöglichen. Ein sehr wichtiges Anliegen ist die Integration der Neubürger ins Dorfleben, hier sind die Vereine vorbildlich tätig und das Familienbüro, das dem Kath. Kindergarten angeschlossen ist und Kontakte zu allen Bevölkerungsgruppen unterhält.

Bildtexte:

Mit dem Bau des Ostchores der Kirche wurde der Ort erstmals Marialinden genannt. Der Lindenhof ist einer der ältesten Gebäude. Foto wp

Marialinden „Die Stadt auf dem Berge“ erfreut sich großen Zuspruchs. Foto wp

Autor: Werner Pütz, Marialinden

Overath, im August 2021